

D i e F l u r n a m e n

Als unsere Vorfahren nach Siebenbürgen kamen, suchten sie hier heimisch zu werden. Sie verglichen die neue Heimat mit ihrer alten, suchten Ähnlichkeiten in Feld und Flur, an Berg und Tal. Vieles fanden sie, was an ihre frühere Umgebung erinnerte, weil es gleiches Aussehen oder gleiche Beschaffenheit des Bodens zeigte. Das veranlaßte sie einzelnen Örtlichkeiten, Bergen, Tälern, Bächen oder Wiesen Namen zu geben, die ihnen in der alten Heimat vertraut gewesen waren. Altes Erbe aus germanischer, romanischer oder keltischer Vergangenheit wurde neben deutschen Benennungen wieder verwendet, und wurde für manchen Einwanderer eine Stütze, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und mit ihr vertraut zu werden.

So geschah es auch in Großkopisch. Jedes Plätzchen der Gemarkung erhielt, oft ehe es noch genutzt wurde, eine Benennung, einen Flurnamen, der ihm gleichsam Leben verlieh, daran das Herz des Bauern in Liebe hing, je länger er den Pflug, die Sense oder die Axt führte, um dem Boden das tägliche Brot abzurufen. Die Gemarkung, s. der Hattert, war in sechs Riede eingeteilt, darin jeder charakteristische Teil seinen besonderen Namen hatte. Ich will diese nun, gleichsam wie auf einem Rundgang über die Felder, aneinanderreihen und ihre Herkunft und Bedeutung zu erklären versuchen.

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht die Gemeinde, sie ist der erste Ried, darum wird sie als erste behandelt.

I. Der Ortsried

Er hat folgende Gassen:

1. Große Gasse , s. gruisz gász , r. ulița mare

Sie liegt am rechten Ufer des Baches, hat eine Länge von etwas mehr als 2 km und enthält im unteren Teil, auch sächsische Gasse genannt, das Gebiet der ersten Siedlung: Hier liegt Kirche und Pfarrhaus, Schule und Gemeindehaus, der Predigerhof, und ihm gegenüber die 1913 unter Notär Gustav Lang erbaute Gemeindeganzlei. Der südliche Teil wird von Rumänen bewohnt,



Westansicht
von Pfarrhaus, Kirche, Schule und Lutherhaus

auch rumänische Gasse, s. blăiș gâsz benannt. Hier wurde 1901 die orthodoxe Kirche, 1934 das Pfarrhaus und 1928 die Staatsschule erbaut. Die Bezeichnung erhielt die Gasse im Laufe der Entwicklung des Dorfes.

2. Kleine Gasse, s. klôî gâsz, r. ulița mică

Diese Gasse verläuft auf der linken Seite des Baches, etwa parallel zur Großen Gasse.

3. Auf dem Hügel, s. âf'm hăfəl, r. pe dîlmă d.i. der am Dorfbende, gegen Waldhütten gelegene Anfang der Kleinen Gasse. Ein kleiner Geländeanstieg gab Veranlassung zu dieser Bezeichnung. Er wird sächsisch auch "šparjəłtsäpən" genannt, wahrscheinlich weil dort ärmere Familien lebten.

4. In der Hill, s. än dər hil, r. în hulă

Zu beiden Seiten des steil aufsteigenden Hohlweges, der über den Berg nach Birthälm führt, entstanden sieben Tagelöhnerkaten, die bis auf eine alle verfallen sind. Die unmittelbare Umgebung dieser Örtlichkeit erhielt die Bezeichnung:

An der Hill, s. un dər hil, und

Vor der Hill, s. vuir dər hil, r. la hulă

5. Neugasse, s. noagâsz, r. noagăs

Wie der Name sagt, wurde diese Gasse erst in neuerer Zeit angelegt. Sie verbindet die beiden Hauptgassen miteinander.

6. Im Weiher, s. äm voar, r. în tău

Hier endet die kleine Gasse. Über diese Benennung wird an anderer Stelle Näheres ausgeführt.

Oberhalb dieses Ortsteiles befindet sich, teils am Bachgraben, teils an der steilen Berglehne unterhalb der Thomas-kuppe, auf einer Bergnase dem sog.

Zigeunerberg, s. tsigunəriχ r. dealul țigăniei

7. Die Ziganie, s. tsiganī, r. țigănia

Im Bachgraben steht eine geordnete Häuserreihe, oberhalb des Weges, der in die Marhelt führt, an der steilen Berglehne, kleine Hütten in unregelmäßigem Haufen.

8. Im Pfaffeln, s. äm fāfəlŋ, r. în fāfăn

So heißt der Ortsteil, der in Verlängerung der Großen Gasse am nördlichen Ende des Dorfes nach 1771, auf einer dem

Kirche gehörenden Wiese gegründet wurde. Das Pfaffeln war nur von Sachsen bewohnt. Heute sind alle Häuser abgetragen, weil sie verfielen. Die enteigneten Hofstellen werden vom Gemeinderat als Gärten verpachtet.

9. Der Markt, s. muært, r. piața,

ist eine Erweiterung der Großen Gasse, die beim Pfarrhof beginnt und bis an das Grevelnbächlein, s. gräivələfləusz, geht. Hier wurde früher der Wochenmarkt und der Warenmarkt am Tage nach dem Bartholomäustag abgehalten.

10. Das mittlere Gäßchen, s. dət mərəlst
gəiszkan, r. hudița morii,

ist eine unbefahrbare Feuergasse, welche die beiden Gassen zwischen Kirche und Mühle verbindet.

11, Das obere Gäßchen, s. dət ðivəršt gəiszkan
r. hudița de sus,

verbindet die beiden Hauptgassen rechts vom Grevelnbächlein durch einen Fußweg, links von demselben durch einen Fahrweg, der durch eine Furt über den Bach führt.

12. Die rumänische Gasse, s. bləiš gəsz,
r. ulița romînească

beginnt an der oberen Brücke, über welche ein Weg aus der Großen Gasse in den Weiher führt, und geht bis ans Ende des Dorfes.

13. Vor dem Munzeln, s. fuir'm mäuntəln,
r. în neamtu,

ist der Ortsteil, der zwischen Westhang des Gockelberges und dem Munzelnbach liegt.

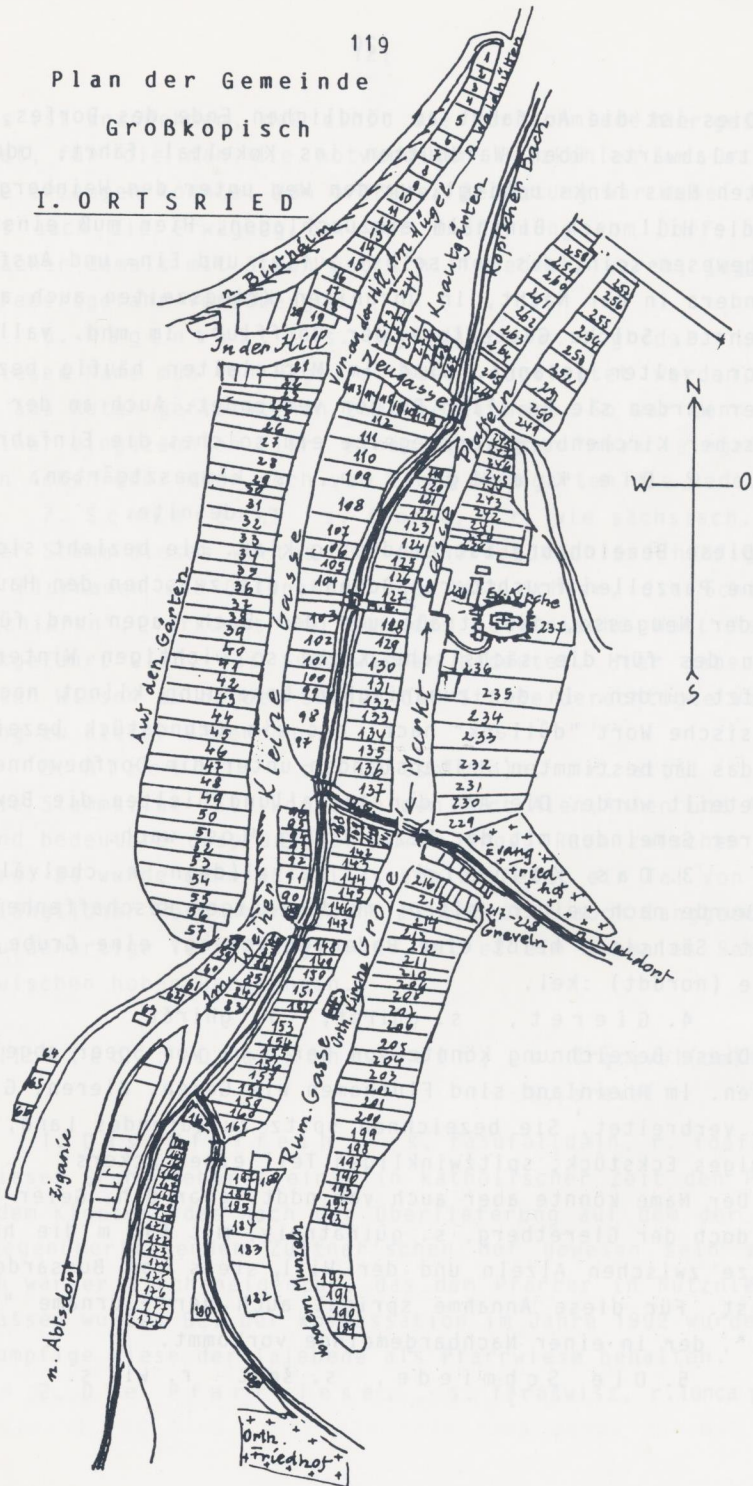
II. Ried: Kölweln, s. kelvəl(də)n r. chelväl.

Hier sei allgemein bemerkt: Zur Erleichterung der Aussprache wird bei allen Flurnamen, die mit den beiden Mitlauten "ln" enden, nach dem "l" ein sog. eingeschobenes "də" eingefügt. Daher hört man neben kelvəl, altsəl, gräivəl u.s.w. oft :kelvəldə, altsəldə, gräivəldə.

1. Beim Falltor, s. bāim fauəlduir,
r. în capu satului.

Plan der Gemeinde
Großkopisch

I. ORTSRIED



Dies ist die Ausfahrt am nördlichen Ende des Dorfes, wenn man talabwärts über Waldhütten ins Kokeltal fährt, oder am letzten Haus links umbiegt, um den Weg unter den Weinbergen über die Hill nach Birthälm einzuschlagen. Hier muß einst ein Tor gewesen sein, das von selbst zufiel und Ein- und Ausfahrt, besonders in der Nacht, in unruhigen Kriegszeiten auch am Tag, verwehrte. Solche Gattertore der Dorfflur, im mhd. valletor, valtor, valter genannt, sind im Mittelalter häufig bezeugt. Später wurden sie an allen Burgen verwendet. Auch an der Großkopischer Kirchenburg verriegelte ein solches die Einfahrt.

2. Die Krautgärten, s. kâmpesztgärten,
r. delnițe.

Diese Bezeichnung ist eindeutig klar. Sie bezieht sich auf kleine Parzellen fruchtbaren Bodens, die zwischen den Hausgärten der Neugasse, der Straße und dem Bach lagen und für den Anbau des für die sächsische Küche so wichtigen Winterkohls genutzt wurden. In der rumänischen Benennung klingt noch das sächsische Wort "dūiləŋk" nach, das ein Grundstück bezeichnete, das in bestimmten Zeitabständen unter die Dorfbewohner neu aufgeteilt wurde. Die Art der Aufteilung hielten die Bewohner anderer Gemeinden mit der Bezeichnung "Los" wach.

3. Das Kōlwelln, s. kēlvəl(də)n r. chelvāl,
wurde nach seiner weiten, muldenartigen Beschaffenheit benannt. Sächsisch heißt eine Bodenvertiefung, eine Grube, eine Kuhle (norddt) :kel.

4. Gieret, s. gūirət, r. ghirăt.

Diese Bezeichnung könnte von Ger d.h. von Speer abgeleitet werden. Im Rheinland sind Flurnamen wie Geren, Gieren, Gierden weit verbreitet. Sie bezeichnen spitz zulaufendes Land, keilförmiges Eckstück, spitzwinkligen Teil eines Ackers.

Der Name könnte aber auch vom nddt. giər d.h. Geier kommen, ist doch der Gieretberg, s. gūirətrəiχ, mit 548 m die höchste Spitze zwischen Alzeln und der Hill, stets von Bussarden umkreist. Für diese Annahme spricht auch der Flurname "Geierstel", der in einer Nachbargemeinde vorkommt.

5. Die Schmiede, s. šmät r. wie s.

Es ist anzunehmen, daß einst die Dorfschmiede hier gestanden hat, für die man die notwendigen Holzkohlen an Ort und Stelle erzeugen konnte. Von größerer Bedeutung war dabei vielleicht auch die Erwägung, bei der Entfernung vom Dorf, darin die Dächer damals mit Stroh und Schilf gedeckt waren, jeglicher Feuersgefahr vorzubeugen.

6. Hagental, s. hojəndāl, r. hoghidal.

Dieser Name muß von Hage, s. huəx, abgeleitet werden, was einen aus Ruten geflochtenen Zaun bezeichnet. So war denn hier von einer eingezäunten Flur, einem mit einer "huəx" eingefriedigten Acker oder eher noch von einem Weingarten die Rede.

7. Schieret, s. šīərət, r. wie sächsisch.

Der Stamm dieses Wortes ist in Norddeutschland häufig, wo er in Flurnamen und Ortsnamen, wie "das Schier, die Schiere, der Schieren", vorkommt und auf das lateinische Wort "scir" zurückgeführt wird, das Sumpfwasser bedeutet. Hier gaben die feuchten Wiesen zu beiden Seiten der Straße berechnete Veranlassung zu dieser Benennung.

8. Alzeln, s. əłtsəl(də)n, r. alțəl

Die Stammsilbe "al" kommt in dem Wort Alen, Ahlen und Allen vor und bedeutete ursprünglich einen engen Raum zwischen zwei Häusern. Es wurde dann auf ein schmales Feld, ein Tal von tiefer, länglicher Form übertragen. Es bedeutet auch langgestreckte, muldenartige Vertiefung. Hier ist es ein schmales Seitental zwischen hohen Berglehnen.

III: Ried : Das Schreweln, s. šrā:ivəl(də)n,
R. šrevel

1. Das Pfaffeln, s. fā:ufəl(də)n, r. foafăn

Dieser Grund gehörte einst in katholischer Zeit den Pfaffen, dem Kloster, das nach der Überlieferung auf dem der Kirche gegenüberliegenden Zultner'schen Hof gewesen sein soll. Danach war er Kirchengut, das dem Pfarrer in Nutznießung überlassen wurde. Bei der Kommassation im Jahre 1902 wurde nur die sumpfige Wiese der Talebene als Pfarrwiese behalten.

2. Die Pfarrwiese, s. fā:rəšwiz, r. lunca popii

3. Das Klingeln, s. kl̩anjəl(də)n, r. gaura
juratului

Dieser Bezeichnung liegt wohl das Wort Klinge, d.i. ein schmaler Wasserlauf zwischen zwei Tümpeln, zugrunde. Tatsächlich entspringt heute noch in einem Tümpel unterhalb der Zekeschill ein karges Wässerchen, das zu Tal fließt und in den Bach mündet.

4. Das Schreweln, s. šr̩ā:ivəl(də)n, r. šrevel.

"Schrewe" bezeichnet einen mageren Grund. Im westf. wird das Wort "schr̩ef" noch in der Bedeutung von mager benützt. Mit Recht trägt der ganze Ried diesen Namen, besteht er doch größtenteils aus steilen Berghängen, die wenig ertragreich sind.

5. Die Zekeschill, s. tsäkəšh̩il, r. țechișhil
ist eine schluchtartige Auffahrt, die aus dem Pfaffeln auf die hochgelegene Fläche des Zekesch hinaufführt.

6. Der Zekesch, s. tsäkəš, r. țechiș.

Dieser Name bezeichnet eine sanft nach Norden geneigte Fläche, die nach allen Seiten steil abfällt.

Bezeichnend ist die Tatsache, daß der alte Stadtkern von Mediasch auf einer ähnlich breitflächigen Erhebung lag, die heute noch "auf dem Zekesch" benannt wird.

7. Das Großtal, s. gr̩uizəl(də)n oder gr̩uiztəl
r. gruisăla,

ist ein weites Tal gegenüber dem Rotseln, mit Äckern, auf dem kahlen Bergrücken Weide, und an den steilen Südosthängen Weingärten, die die sächsische Bezeichnung:

um t̩ōimriχ tragen.

8. Hinter dem Berg, s. h̩anjdər'm r̩əiχ,
r. după deal.

Diese Örtlichkeit liegt östlich des Bergrückens, der im Kirchenwald beginnt und in der Burgkuppe endigt.

IV. Ried : Die Breite, s. br̩uit, r. podei.

1. Das Rotseln, s. dət r̩əutsəl̩n r. răuțăla.

Die Silbe "rod, rot, reut, rit" deutet immer auf eine Rodung hin. Demnach wurde auch hier ein Stück Wald zur Erweiterung

der Anbaufläche gerodet.

2. Bei den Birnbäumen, s. b̄ɑ:i d̄ə b̄ir̄əb̄ūi-
m̄ən, r. coasta perilor.
3. Vor dem Fuchsberg, s. f̄ūir'əm f̄ūszbr̄ix,
r. lunca satului.
4. Am Fuchsberg, s. um f̄ūszbr̄ix,
r. la fusbrichi.
5. Die Breite, s. d̄ə br̄ūit, r. podei.

Das ist eine etwas nach Norden geneigte breite Hochfläche mit kühlem Klima. Daher wird da vornehmlich Getreide angebaut.

6. Der obere Lâpesch, s. d̄ər ūiv̄əršt l̄ăp̄əš,
r. lapşa de sus,

erstreckt sich vom Einzelgehöft der Familie Koch, das im Lâpeschtal am Weg, der von Großkopisch nach Neudorf führt, liegt, bis nahe an die Fettendorfer Hagen.

7. Der untere Lâpesch, s. d̄ər ʌnjd̄əršt l̄ăp̄əš
r. lapşa de jos.

Dieser Flurname enthält die Silbe "pesch", welche in der Rheingegend in der Bedeutung: kleines, vereinzeltes Waldstück, in unserer Mundart als "Bäsch" für Wald überhaupt, benützt wird. Es ist ein romanisches Lehnwort, aus pascuum d.h. Waldweide abgeleitet. Es findet sich auch im Ortsnamen Peschendorf. Die erste Silbe "lâp", kann von Lappen, hier in der Bedeutung :kleines Waldstück, abgeleitet werden.

Der untere Lâpesch geht bis an die Gemarkung von Rauthal.

Im oberen Lâpesch befinden sich die Örtlichkeiten:

8. Bei den Fuchslöchern, s. b̄ɑ:i d̄ə f̄ūszl̄əi-
x̄ərn.
9. Unter dem kalten Rain, s. ʌnjd̄ər'm k̄ɑ:ul
d̄ə r̄ūin.
10. Hinter der Bremesau, s. h̄ʌnjd̄ər d̄ər bre-
m̄əsz:ā, r. după bremezeaua.

Diese Flurnamen brauchen keiner Erläuterung, weil sie Lage oder Kennzeichen der Örtlichkeit festhalten.

11. In der Kohling, s. ʌn d̄ər k̄ūil̄ənk.

An diesem Ort wurden einst Holzkohlen gebrannt.

12. Beim Rosler Weiher, s. ba:im ruzlär wəar,
r. la täul Rujii

Am Weg, der nach Roseln führt, bildet sich im Låpeschtal in regenreichen Jahren auch jetzt noch ein kleiner Teich. Es ist nicht anzunehmen, daß er jemals zur Gemeinde Roseln gehört hat, weil deren Gemarkung nicht bis hierher reicht. Also erhielt er seinen Namen nach dem Weg, der dorthin führte.

13. Bei den drei Hatterthaufen, s. bā:i
dän drəa hæterthūifən.

Die Grenzpunkte der Gemarkungen wurden früher durch Erdhaufen kenntlich gemacht, in denen ein Holzpfahl gesetzt war. Hier wurden drei Hatterthaufen aufgerichtet, weil an diesem Punkt die Gemarkungen (Hatterte) von Großkopisch, Neudorf und Birt-hälm zusammentrafen.

- V. Ried : Bremesau, s. breməs:ā, r. bremezeaua

1. Greveln, s. grəivəl(də)n r. grevela.

Nachdem Großkopisch bis zum Jahre 1477 einen Erbgrafen hatte, handelt es sich bei diesem Seitental um den einstigen Besitz der Grafenfamilie.

2. Burg, s. burχ r. burichi

So wird der 514 m hohe Berg östlich der evangelischen Kirche genannt. Er war einst der Wartberg der Gemeinde.

3. Burgkuppe, s. burχkūpən, r. burichi

Dies ist die höchste Erhebung des Burgberges. Weil von hier alle Zufahrtswege nach Großkopisch übersehen werden können, errichteten die Szekler hier einen Wacht punkt. Als sie nach dem Osten Siebenbürgens abzogen, wurde er von den sächsischen Ansiedlern übernommen.

4. An der Burg, s. un dər burχ, r. la burichi.

5. Beim Kirchenweingarten, s. bā:i'm
kīrχəwanjərt

6. Grevelnreg(berg), s. grəivəl(də)rəiχ,
heißt der Bergrücken, der Greveln und Munzeln von einander trennt. An seinem Nordhang liegt die Örtlichkeit

7. Drommeln, s. äm drəməl(də)n, r. in dremeni.



Blick vom Gockelberg

Diese Benennung kann vom rhd. Dremel, Tremel, mhd. tram, dram, sächsisch trāum, was Balken bedeutet, abgeleitet werden. Im Vertrag über den Neubau des Pfarrhauses vom Jahre 1825 wird bestimmt, daß "eichene Trähm" in die Mauern eingemauert würden, damit das Haus auf diese Art verschlüsselt werde.

Der Flurname Dromeln deutet demnach darauf hin, daß er einen Wald bezeichnete, aus dem man schöne eichene Balken, Dremel, Träme holte. Durch eine Lautverschiebung wurde daraus dromeln. Es kann sein, daß diese nur nach der Zuwanderung der Rumänen geschah, so daß diese in ihrer Bezeichnung den noch unverschobenen "e"-Laut in ihrer Benennung 'dremeni' bewahrten.

8. Gockelberg, s. gōkəlbarχ, r. dealul cucului, ist die erhöhte Bergnase des Grevelnberges östlich des Dorfes, zwischen Greveln und Munzeln, von wo zur Zeit der Ansiedlung das Balzen des Auerhahnes ins Dorf hinunterklang. Als nach 1675 die Rumänen ins Dorf zuwanderten, rief nur noch der Kuckuck ins Tal hinunter, der Hahn war ausgestorben. Darum benannten sie den Berg "Kuckucksberg".

9. Munzeln, s. m̄:uñtsəl(də)n r. neamtu.

Dieser Name enthält die Stammsilbe "munt", im mhd. gleichbedeutend mit Schutz. Sie ist auch in den Worten Vormund und Siegmund in der Bedeutung von Beschützer enthalten. Das heißt nun hier, daß es sich um ein geschütztes Tal handelt. Es erhielt seinen Namen mit Recht, denn es ist vor den kalten Nordwestwinden geschützt, weshalb in den vier Weinhalden auch die süßesten Trauben der Gemarkung wuchsen. Die Halden werden unter 10, 11, 12, und 13 anschließend angeführt.

10. Vordere Halde, s. fədəršt h̄iəlt,

11. Sappes Halde, s. s̄apəs̄z h̄iəlt,

Das s. s̄appen, s̄appern bedeutet Austreten einer Flüssigkeit. Tritt also aus einer Wunde Blutserum aus, heißt es, die Wunde 's̄appert'. Hier nun sapperten die Trauben vor Süßigkeit. Im mhd. bedeutet sappen neben anderem auch erwerben, zusammenraffen. Bezieht man die Bedeutung des einen Wortes auf die Güte der Ernte, das andere auf die Menge derselben, so könnten beide bei der Benennung dieser Weinhalde bedacht worden sein.

12. Niedere Halde, s. *neḃdəršt həiəlt*.

13. Hinterste Halde, s. *hənjdəršt həiəlt*.

14. Im alten Weiher, s. *əm ɔuəldə wɔr*.

Einst war hier ein Weiher, dessen Wasser die Wassermühle betrieb. Er diente auch der Fischzucht.

15. Die Reitschule, s. *də rətjʃuil*, r. *raiciu*

Als das Wasser aus dem Weiher abfloß, hinterließ es eine ebene Fläche, an deren Rand stehen noch etliche alte Weiden, die seinen Rand säumten. Hier machte nach 1691 der in Großkopsch stationierte Reitertrupp seine Reitübungen. Hier wurde früher der Viehmarkt abgehalten. Die Kollektivwirtschaft erbaute darauf zwei große Viehställe.

16. Remeln, s. *rəməl(də)n* r. *remeni*.

Der Stamm dieses Namens, "rem, ram, rim", kommt in vielen deutschen Orts- und Flurnamen vor, z.B. in Rems, Remstal, Ramtel, Rimstig, Rehm u.a. Er wird vom lat. "rim", gleichbedeutend mit Moor, abgeleitet. Veranlassung zu dieser Namengebung waren die moorigen Wiesen, die sich heute noch im Remeln befinden.

17. Letschendalchen, s. *letʃəndəltʃən*, r. *lečen*

Sächsisch heißen Leschen die Blätter, die den Maiskolben umgeben. Das Wort liesch, Lesch, Letsch, Lötsch bezeichnet Rohr, Schilf, Lieschgras, mfr. Blätter des Schilfs. Da an dieser Stelle der Gemarkung viel Lieschgras wächst, ist der Grund der Benennung eindeutig klar.

18. Untere Bremesau, s. *ənjdəršt breməs:ə*,
r. *bremezeaua de jos*.

19. Mittlere Bremesau, s. *mərləst breməs:ə*
r. *bremezeaua de mijloc*.

20. Obere Bremesau, s. *īivəršt breməs:ə*,
r. *bremezeaua de sus*.

Bremesau kann von Bram, Brem, gleichbedeutend mit Rand, Saum, Waldrand abgeleitet werden. Es handelt sich hier um schmale Äcker und Wiesen, die in engen Seitentälern des Hagelbaches an den steil aufsteigenden Berglehnen liegen. Die Bergrücken, die sie von einander trennen, sind von schmalen

Waldstreifen bedeckt, verbrämt. Sollte ihr Aussehen die Veranlassung für den Namen gegeben haben? Oder dann die ganz schmale, heute noch ungenutzte Flußbaue den Bach entlang? Vielleicht waren alle drei erwogenen Möglichkeiten dabei beteiligt.

21. Rosler Loch, s. ruizlər læux, r.gaura Rujii, heißt ein schmaler Winkel in der Oberen Bremesau, durch den ein Weg, am Rosler Weiher vorbei, in diese Gemeinde führte.

22. Gekels Loch, s. gækəls læux.

Dieser Flurname deutet auf einen einstigen Eigentümer, mit Namen Jakob : Kosename Jäkel, s. Gækəl, hin.

23. Hagelt, s. huəyəlt, r. hoagäla.

Diese Bezeichnung kann vom ahd. hag, hac, ags. haga, womit eine Einhegung, Umzäunung bezeichnet wurde, abgeleitet werden. Das nhd. hoge, s. hoy, huəy, bedeutet lebendiger Zaun. Mit haginloh wurde ein eingefriedigtes Waldstück bezeichnet, zwischen dessen einzelnen Bäumen geweidet wurde. Der Hageltberg ist heute noch eine gute Veranschaulichung dieser Bezeichnung, weil er von einem schmalen Waldstreifen begrenzt und von vereinzelt Baumgruppen und dazwischenliegenden Grasflächen bedeckt ist.

24. Hageltbach, s. huəyəltbæux, r.valea hoagälii.

25. Hünengraben, s. henjægruəvən,

nach drei kegelförmigen Erdhaufen benannt, die sich im verbreiterten Bachbett vor dem Hagelt befinden. Nach der Volkssage sollen sie von Hünen aufgeschüttet worden sein.

25. Hageltschieß, s. huəyəltšäsz,

ist eine abschüssige Berglehne, an der ein Weg senkrecht zur Talsohle auf den Bergrücken über die Warme Kehre führt.

26. Warme Kehre, s. wuərəm kûiər, r.vorumchir.

Der Weg, der am Hageltbach talaufwärts führt, teilt sich in der sog. "furk". Einer geht geradeaus in die Weite Kaule, der andere macht eine Wende nach links in einen Talkessel, der von Bergen und Wäldern geschützt, als besonders warm empfunden wurde. Das mhd. 'kēr', s. 'kīr, kûir', gleich Wende wurde hier bewahrt und mit der Beifügung "warm" versehen. In diesem Talkessel war die Ochsenweide, wo die Tiere den ganzen Sommer

grasten, nachts unter den alten Eichen lagen, und im Herbst heimgebracht oder direkt von der Weide verkauft wurden.

28., Fettendorfer Hagen, s. fētəndiərfer hʏə-
yən, r. dealul fetii.

Hier wurde die Gemarkung mit einer Hecke, s. hʏəʏ, gegen Fettendorf, das im Besitz der Gemeinde Birthälm war, abgegrenzt, damit die Herden nicht über die Grenze gingen. Aber gegen menschliche Übergriffe war die Grenze in ganzer Länge durch einen Grenzschanz gesichert. Er begann am Wendepunkt derselben nach Süden auf dem Brallerücken, ging auf dem Berggrat des Scharfen Rückens bis an die Fettendorfer Hagen, dieselben entlang nach Osten, bis zu den drei Hatterthaufen, wo die Gemarkungen von Birthälm, Großkopisch und Neudorf zusammenkamen.

29. Scharfer Rücken, s. dər sārʏf räk.

Die Gestalt gab diesem Berg seinen Namen.

30. Weite Kuhle, s. wetʏ kel, r. groapa largă.

Eine weitläufige, sanft geneigte Kuhle, deren Gestalt den Namen begründet, mit einer frischen Quelle, war Weide.

31. Die Furk, s. ən dər furk, r. la furcă.

D.i. die Weggabelung in der Warmen Kehre, wo ein Weg in die Warme Kehre links abbiegt. Die Bezeichnung ist vom lat. forca, nnd. Forke = Gabel entlehnt.

32. Beim Räuberzipfel, s. bə:i'm rʏiwərtsäpən.

Diese Bezeichnung hält vielleicht die Erinnerung an einen Raubüberfall wach.

33. Die Furt, s. də furt, r. trecătoarea.

Hier führt der Weg aus der Warmen Kehre durch den Bach in:

34. Die geschälten Eichen, s. gəšʏjəlt
ʏixən, r. în pari.

Hier wurden einst Eichen geschält und die Rinde an Gerber verkauft, was auf einen privaten Nutznießer schließen läßt.

35. Vor dem Graben, s. vʏir'əm grʏəwən.

36. Beim Seivesland, s. bə:i'm zaiwəsʏləʏund.

Dieser Name lehnt sich an das mhd. "sife", mndl. "sipen" an, was "tröpfeln" bedeutet. Er bezeichnet also ein Land, wo Wasser aus dem Boden sickert.

37. Im Haunhalf, s. äm hānhalf, r. în pari.

Ach hier ist eine Benennung aus alter Waldwirtschaft erhalten. Der Wald wurde in Verhaue oder Holzschläge eingeteilt, von denen jedes Jahr einer abgeholzt wurde. Die silbe "half" geht ins Mittelalter zurück. Sie bezeichnete ein Grundstück, das um die Hälfte gearbeitet wurde. Es ist leicht denkbar, daß dieser Waldteil einmal für den Gläubiger, der der Gemeinde Geld geborgt hatte, um die Hälfte geschlagen wurde.

38. Die Gerütter, s. dæ gærūitær r. lazul taurului.

Durch diese Bezeichnung wird festgehalten, daß diese gen Osten gelegene Berglehne des Brallerückens für Weidenutzung gerodet wurde. Ein Teil davon wurde später in Acker verwandelt

VI. Ried: Marhelt, s. marhæiælt, r. valea lacului.

1. Die Herrenwiese, s. hæræwisz,

r. lunca domnească.

Die Benennung diese Teiles der Gemarkung erinnert an die schwere Zeit, da die Gemeinde derart verschuldet war, daß sie gezwungen war im Jahre 1675 vom ungarischen Adligen Páter János eine große Summe Geld zu borgen, wofür er auch diese Wiese als Pfand benützte.

2. Beim Hattertstein, s. bæ;i'm hættertštúin,

r. la piatră.

Wie wir hörten wurden Grenzpunkte gewöhnlich nur mit Erdhaufen gekennzeichnet in die ein Holzpflock gesetzt wurde. An einen strittigen Punkt setzte man jedoch einen Grenzstein, der nicht so leicht beseitigt werden konnte. Um so einen handelte es sich hier. Er war wahrscheinlich Ursache des schon erwähnten Hattertprozesses mit der Gemeinde Birthälm von 1640.

3. Depnerwiese, s. dæpnæršwīszkæn, r. groapa

bardasului.

Hier handelt es sich um eine örtlichkeit, wo gute Töpfererde zu finden war, oder um eine Wiese, die einem Töpfer von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde, damit er sich im Dorf ansiedelte. Als dritte Möglichkeit könnte der Name eines Be-

sitzers zu dieser Benennung geführt haben.

4. Der Brallerücken, s. und r. brāläräk
Brühl (bröhl, broel, bral, 893 broil) bezeichnete ein Wildgehege, wo Schweine und Hirsche gehegt und gejagt wurden. Die Grundbedeutung ist das Umzäunte, Gehegte. Altgallisch hieß brogilos eingehegtes Gehölz und wurde über lateinisch broilus, ahd. broil, mhd. brüel, ins Sächsische als brāl übernommen. Der Bergrücken wird heute noch größtenteils als Weide benützt, die von Baumgruppen bestanden ist.

5. Winzentäl, s. vintsändyäl
Weingärten gaben dem Tal den Namen.

6. Kleine Lau, s. klūin ļoa, r. la humă
Dieser Name geht auf das mhd.: lâ, mnd.: lô, as.: lagu, d. i. Sumpf, Sumpfwiese, Flußwiese, zurück. Weil s. der blaue Mergel 'loa' genannt wird, wurde der Name ins Rumänische irrtümlich mit "huma", blauer Mergel übersetzt. Im Sächsischen ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes auch nicht mehr bekannt.

7. Unter der Lau, s. anjdär dər loa, r. la humă.

8. Große Lau s. grūisz ļoa r. la humă.

9. Marhelt, s. Marhēiält, r. valea lacului.

Mit Maar wird allgemein eine größere Wasseransammlung auf der Ebene bezeichnet. Auch ein mit dünner Rasenschicht überwachsenes Moor, oder stehendes, versumpftes Gewässer wird so benannt. Alle diese Kennzeichen treffen auf diese versumpfte Talwiese entlang des Baches zu. Mit Held(e), Helt(e), sächs. hēiält, wurde ein mit Gebüsch bewachsener, sanft ansteigender Berghang bezeichnet, was hier auf die angrenzenden Berglehnen zutraf. Sonst werden vorwiegend die mit Reben bepflanzten Hänge als "hēiält" benannt.

Der ganze Ried erhielt diesen Namen.

Die rumänische Bezeichnung "valea lacului"; d. i. Tal des Sees, erinnert an das weiter oben im Tal gelegene "woarəl", d. i. kleiner Weiher. Beide lassen die Annahme zu, daß dort ein Weiher (r. lac = See) war, der zu der rumänischen Bezeichnung Anlaß gab.

10. Weiherberg, s. wōarrēix.

Dieser Berg liegt gegenüber dem Alten Weiher. Über die Bezeichnung Weiher soll hier gesagt werden, daß sie vom lateinischen "vivarium" stammt, womit ein Behältnis für lebende Tiere besonders für Fische, bezeichnet wurde. Die Bezeichnung ist nicht nur bei uns, sondern auch in unserer alten Heimat, am mittleren Rhein, sehr verbreitet.

11. Erdbeerberg, s. iǝrpələbiəriḡ, r. viisoara.

12. Vor dem Erdbeerberg, s. fȳir dēm iǝrpələbiəriḡ

13. Am Erdbeerberg, s. um iǝrpələbiəriḡ.

An der sonnigen Berglehne wuchsen wohl viele Erdbeeren, wonach der Berg die Benennung erhielt.

14. Der Bangert, s. dər bāngərt, r. bangota.

Bangert bezeichnet immer einen Grund in der Nähe des Dorfes, der mit Obstbäumen bestanden und meist auch eingezäunt ist.

14. Auf den Gärten, s. āf dē gārtən, r. după grădini.

So wird die Weinhalde genannt, die über den steilen Gärten der Kleinen Gasse liegt.

16. Die Thomaskuppe, s. dər Thuməszkəŋuppən.

Die höchste Bergspitze im Bereich des Dorfes, sie liegt über dem Bangert.

17. Der hohe Rain, s. dər hūi rūin.

Diesen Namen trägt eine steile Bergnase in der Weinhalde auf den Gärten. Hier war einst ein großer Pfarrweingarten, der vom gegenüberliegenden Pfarrhof ganz übersehen werden konnte.

18. Rättsch, s. dē rätš.

Rättsch wird ein steiler Berghang genannt, an dem die Erde abgerutscht ist, so daß das kahle Gestein zu sehen ist. Hier traten die wagerechten Tonschichten des Untergrundes zu Tage. Abzuleiten ist das Wort vom galloromanischen "rocca, roccia", d. i. gleichlautend mit r. roca - roci und heißt Fels.

Das Wort bezeichnet aber auch eine Gleitbahn für die Holzabfuhr. Auch diese Bedeutung könnte hier zutreffen, da die Rättsch das Dorf mit dem nahen Wald verbindet.

LEGENDE

- Grenze
- Grenzschanz
- Wege
- Weingärten
- Wald
- Weide
- Bach

Flurkarte
 von
Großkopisch
 Stuhl/Kreis Mediasch



19. Hill, s. dā hil, r. hula.

Hill wird in der Bedeutung von wilde, zerklüftete, abgründige Gegend gebraucht. Hier bezeichnet es einen tiefen Hohlweg über den Berg. Im mhd. hieß es "helle, höll".

20. Hillenwald, s. hīlēbāš r. hilibeş,
d.i. der Wald zwischen Hill und Thomaskuppe.

21. Auf der Hill, s. āf dār hil, r. pe hulă.

Dies ist ein sanft zur Hill geneigtes, auf dem Bergrücken, über der steilen Wand gelegenes, mit Weinreben bepflanztes Gelände.

22. An der Hill, s. un dār hil, r. la hulă.

Damit wird die Weinhalde am südlichen Berghang oberhalb des Fahrweges bezeichnet.

23. Der Hillenberg, s. hīlērāix,
wird der Berg nördlich der Hill genannt.

24. Lehmkuhle, s. lēūimkel

Dies ist eine Bergmulde, die ihren Namen nach ihrer lehmigen Beschaffenheit erhielt.

25. Das Wuomeln, s. dēt wuēmeln.

Diese Benennung muß vom ns. "wu" abgeleitet werden, was einen fruchtbaren, sumpfigen, nassen Ort bezeichnet. Da es noch an der trockenen Berglehne liegt, trifft nur die erstgenannte Eigenschaft zu.